



Tino Haase ist Heimtrainer von Richard Freitag. FOTO: IMAGO

Sachsens junge Skiadler werden nicht flügge

Richard Freitag hält seit Jahren die sächsische Fahne im Skispringen hoch. Warum kommt nach dem Erzgebirger nichts nach?

VON THOMAS PRENZEL

INNSBRUCK – Das Bergisel-Stadion ist mit 22.150 Zuschauern restlos ausverkauft. Ob jedoch heute beim dritten Springen (ab 14.00 Uhr/ARD und Eurosport) der Vierschanzentournee auch nur ein Springer zum Flug in den Hexenkessel ansetzen wird, stand gestern in den Sternen. Die Wetterprognosen sagten Föhn aus den Alpen und damit verbundene Orkanböen von bis zu 100 km/h

voraus. Deshalb werkten die Organisatoren an Notfallplänen. Eine mögliche Verlegung des Springens auf den Sonntag (entweder in Innsbruck oder bereits in Bischofshofen) wurde heiß diskutiert, bis zum späten Abend aber nicht entschieden.

Fest steht, dass im weiteren Tourneeverlauf nur ein Sachse am Start sein wird: Richard Freitag hält nun schon einige Jahre im deutschen Skisprung die Fahne hoch. Zum wiederholten Mal hat es der Bundesstützpunkt in Oberwiesenthal nicht geschafft, einen Nachwuchssportler für die nationale Gruppe der beiden Auftaktsspringen in Oberstdorf und Garmisch zu entsenden. „Da brauchen wir nicht zu diskutieren. Biathlon und Skispringen bereitet uns in Sachsen Sorgen. Wir werden wie immer im Frühjahr genau ana-

lysierten und hoffentlich die richtigen Schlüsse ziehen“, sagt Ronny Kaiser, Generalsekretär im Skiverband Sachsen, zum heiklen Thema.

Die sächsische Skisprung-Misere spiegelt sich auch in der Juniorenklasse wider. Der im Herbst noch ambitionierte Franz Weiß wird die Qualifikation zur Junioren-WM höchstwahrscheinlich nicht schaffen. Auffallend ist, dass es bis zur Altersklasse 16 im nationalen Maßstab durchaus Erfolge zu verzeichnen gibt, was die Ergebnislisten im Schüler-Cup bestätigen. Wenn es jedoch ans Eingemachte, sprich in die Juniorenklasse geht, wird es schwierig. Woran das liegt, werde im Frühjahr mit Landestrainer Peter Grundig beraten. Dass zu wenige Trainer zur Verfügung stehen oder die Nachwuchsschanzen zu unmodern seien,

glaubt Ronny Kaiser indes nicht: „Die Kombinierten machen es vor. Da kommen aktuell sechs von acht Junioren des Nationalteams aus Sachsen. Ein Eric Frenzel bei den Großen oder Terence Weber bei den Junioren können doch auch Skispringen.“

So hat es den Anschein, dass in der Ausbildung nicht alles optimal läuft. Ein interessanter Aspekt erscheint in diesem Zusammenhang, dass die letzten großen Skispringer aus Sachsen ihrer Karrieren als Nordisch Kombinierte begannen. Jens Weißflog, Sven Hannawald und auch Richard Freitag wechselten erst nach der Grundausbildung zum Kombinierten in früher Jugend zu den Schanzenspezialisten. Das Gleiche trifft auf Andreas Wellinger zu. Der 18-jährige Ruhpoldinger mischt inzwischen in der Weltelite

mit, profitierte von der intensiven Nachwuchsarbeit in Bayern der vergangenen Jahre.

Was im Nachbarfreistaat besser gelaufen ist, dazu müsste Tino Haase einiges wissen. Der Erzgebirger vom Stützpunkt Oberwiesenthal ist den ganzen Winter als Assistent von Bundestrainer Werner Schuster im Weltcup unterwegs. Er hat die Weltspitze also ständig vor Augen und müsste auch die Probleme vor der Haustür als Heimtrainer von Richi Freitag mitbekommen. Ein Interview mit „Freie Presse“ lehnte Haase gestern mit der Begründung ab, dies sei nicht seine Aufgabe. Vielleicht drückte genau diese Engstirnigkeit aus, warum Sachsens Adler einfach nicht flügge werden. Oder aber Haase schreibt sich nur mit einem „a“ und er weiß wirklich von nichts ...